

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde unseres Instituts,

unser Direktor ist der neue Vorsitzende des „Sachverständigenrates Gesundheit“. Dieses gilt als wichtigstes Expertengremium der deutschen Gesundheitspolitik mit der Aufgabe, Optimierungsstrategien zu einer verbesserten gesundheitlichen Versorgung in Deutschland zu entwickeln. Das ist eine echte Chance für die deutsche Hausärzteschaft und den assoziierten Wissenschaften. Zum ersten Mal ein Allgemeinmediziner mit ausgewiesener Kompetenz in versorgungsrelevanter Forschung, der nun auch die Brücke in die Politik schlagen wird. Eines wird somit klar, das Arbeitspensum steigt stetig und auch unser Beitrag im Team ist gefordert. Wir hoffen, wir schaffen es - zumindest unser Bemühen ist ehrlich - Herrn Gerlach den Rücken ein wenig freizuhalten, damit er sich weiterhin mit voller Kraft für die Sache einsetzen kann.

Auf diesem Weg gratulieren wir unserem Institutsdirektor aufs Herzlichste!



Viel Spaß beim Lesen!

A. Siebenhofer-Kroitzsch

Andrea Siebenhofer-Kroitzsch
Stellvertretende Direktorin des Instituts

Prof. Marjan van den Akker -
22. Friedrich-Merz-
Stiftungsgastprofessur:

Diese Gastprofessur folgt einer Tradition Frankfurter Stifter und wird seit 1987 jährlich von der Friedrich-Merz-Stiftung gesponsert. Die Gastprofessorin wurde von einem Kuratorium der Goethe-Universität ausgewählt und vom Universitätspräsidenten berufen.



Empfang des Universitätspräsidenten der Goethe-Universität am 16.10.2012

Die 22. Stiftungsgastprofessur war eine doppelte Premiere: mit Prof. Marjan van den Akker wurde erstmals eine Frau und erstmals eine herausragende Forscherin aus dem Bereich der allgemeinmedizinischen Versorgungsforschung berufen – nach 21 Männern aus biomedizinischer Grundlagen- und klinischer Forschung. Mit Frau Prof. van den Akker bestand bereits eine langjährige Kooperation im Rahmen der Multimorbiditäts- und Multimedikationsforschung des Instituts. So ist sie Mitglied des wissenschaftlichen Beirats bei PRIMUM (www.allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de/forschung2/primum.html) und nahm am internationalen Workshop zum Thema Multimorbidität teil, der im Februar 2011 im Institut veranstaltet wurde (www.allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de/aktuelles.html).

Ihr 2-monatiger Forschungsaufenthalt am Institut (wir berichteten in der Juni-Ausgabe) bot nun die Gelegenheit, diese Zusammenarbeit weiter zu vertiefen und im Rahmen eines internationalen Symposiums sowie eines nachfolgenden 2-tägigen Workshops auch andere hochrangige Wissenschaftler aus dem In- und Ausland einzubeziehen:

Internationales Symposium am 17.10.2012 in der Deutschen Nationalbibliothek, Frankfurt:

Evidence-Based Medicine Meets Multimorbidity: A Blind Date?

Bereits im Vorfeld war dieses Symposium bei deutschem und internationalem Publikum mit großer Aufmerksamkeit verfolgt worden – war es doch ein Zusammentreffen von zwei Forschungsrichtungen, die bislang nur wenig interagiert haben. Die Vortragenden kamen aus Australien, Großbritannien, Kanada, den Niederlanden und Deutschland und repräsentierten neben allgemeinmedizinischer Multimorbiditätsforschung und Evidenzbasierter Medizin auch klinische Pharmakologie, Geriatrie und Biometrie. Sie diskutierten mit etwa 130 registrierten Teilnehmern – davon ein knappes Viertel aus dem gesamten europäischen Ausland – aktuelle Probleme und Herausforderungen von Multimorbidität in Forschung und klinischem Versorgungsalltag sowie potentielle Lösungsstrategien (www.allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de/forschung2/ebm_symposium.html). Der anschließende Workshop befasste sich mit Möglichkeiten zur klinischen Entscheidungsunterstützung für multimorbide Patienten in der hausärztlichen Versorgung.

Kontakt: Dr. med. Christiane Muth, MPH
muth@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de



Projekt InGe – Innovative Gesundheitsmodelle

Hausärzte und Patienten werden zunehmend älter, und die Zahl (älterer) Patienten mit Multimorbidität und hohem Versorgungsbedarf steigt. Andererseits möchten viele junge Ärztinnen und Ärzte neben der Patientenversorgung ausreichend Zeit für Familie und Freizeit haben; sie sind nicht mehr bereit, „rund um die Uhr“ zu arbeiten. In vielen Regionen ist die flächendeckende gesundheitliche Versorgung heute schon bedroht und dieser Trend nimmt zu.

Je nach Region und Ausgangssituation sind die Ursachen für eine drohende Unterversorgung unterschiedlich, daher kann es keine einheitlichen „Patentlösungen“ geben. Stattdessen sind innovative Ideen für die Gesundheitsversorgung gefragt, die auf die Bedingungen vor Ort zugeschnitten sind und die vorhandenen Stärken nutzen.

Deutschlandweit existieren bereits zahlreiche innovative Versorgungsmodelle, die durch Zusammenschlüsse, Kooperationen und Vernetzungen verschiedener Akteure die Gesundheitsversorgung in ihrer Region sicherstellen. Diese wichtigen Modelle, Ansätze, Anregungen und Ideen sollen auch für andere Regionen nutzbar gemacht werden.

Deshalb startet ab Januar kommenden Jahres das Projekt „Innovative Gesundheitsmodelle“ (InGe).

Ziel ist eine deutschlandweite Bestandsaufnahme neuer Konzepte der gesundheitlichen Versorgung und die Analyse von Voraussetzungen für ihre Übertragbarkeit auf andere Regionen. Ausführliche Beschreibungen der Modelle sollen in einer Datenbank gesammelt und über www.innovative-gesundheitsmodelle.de der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Interes-

sierte Gemeinden, Entscheider oder Versorger, die nach einer Lösung für ihre Region suchen, können sich dort über mögliche Alternativen informieren, Kontakt zu dem jeweiligen Modell aufnehmen und sich zu Voraussetzungen und möglichen Problemen der Umsetzung, bisherigen Erfahrungen, etc. beraten lassen.

Zusätzlich ist im Rahmen des Projekts InGe die Entwicklung eines Beratungsangebots geplant, das Entscheider, Versorger und andere Interessierte dabei unterstützt, innovative Versorgungsmodelle in ihrer Region zu implementieren. Das Projekt mit einer Laufzeit von zwei Jahren wird von der Robert-Bosch-Stiftung gefördert.

Wenn Sie selbst ein innovatives Versorgungsmodell kennen, das in unsere Datenbank aufgenommen werden sollte, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie uns per E-Mail darüber informieren würden!

Kontakt: Dr. med. Antje Erler, MPH
erler@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de

**Kompetenzzentren Weiterbildung
Allgemeinmedizin der Universitäten
Marburg und Frankfurt am Main**

www.weiterbildung-allgemeinmedizin-hessen.de

Kompetenznetzwerk Komplementärmedizin in der Onkologie (KOKON): Studie zu Informationsbedürfnissen

Es ist bekannt, dass Krebspatienten komplementäre oder alternative Heilverfahren anwenden, nicht selten ohne Wissen der behandelnden Ärzte. Die Liste dieser Verfahren ist lang, ihr Nutzen oft ebenso unklar wie die Risiken. Vor diesem Hintergrund fördert die Deutsche Krebshilfe e.V. das bundesweite Kompetenznetzwerk KOKON. Bis

Juni 2015 sollen verschiedene Angebote zur Information über Komplementärmedizin in der Onkologie für die Patienten selbst, ihre Angehörigen und die an ihrer Versorgung beteiligten medizinischen und nicht-medizinischen Berufsgruppen entwickelt bzw. aufgebaut werden (z.B. Informationsplattform, Fortbildungsangebote, siehe www.allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de/forschung6/kokon.html).

Im Rahmen dieser Studie befragen wir Angehörige medizinischer und nicht-medizinischer Berufsgruppen (u. a. Hausärzte, Pflegekräfte, Psychologen), die an der ambulanten, stationären bzw. rehabilitativen Versorgung von Krebspatienten im Erwachsenenalter beteiligt sind, um etwas über ihren Bedarf nach Information und Fortbildungsangeboten zu komplementären und alternativen Therapieverfahren zu erfahren. Dabei führen wir zunächst telefonische Experteninterviews sowie Fokusgruppen durch und ab Juli/August 2013 eine breiter angelegte Erhebung per Online-Fragebogen.

Kontakt: Dr. rer. med. Gudrun Klein
klein@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de
Tel. 069-6301-7138

Newsletter kostenlos abonnieren

Wollen Sie unseren Newsletter „kurz und kn@pp“ dreimal im Jahr kostenlos erhalten?

Dann schreiben Sie eine E-Mail an:
kurzundknapp@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de

Impressum:

Institut für Allgemeinmedizin,
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Redaktion:

Prof. Dr. med. Ferdinand M. Gerlach, MPH (V.i.S.d.P.)
Frau Gesche Brust
kurzundknapp@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de
Ausgabe: November 2012